



Geohistor. Blätter	Berlin	12 (2009) 1	S. 47 – 52	3 Abb., 3 Tab.
--------------------	--------	-------------	------------	----------------

100 Jahre Österreichische Geologische Gesellschaft, vormals Geologische Gesellschaft in Wien. Zur Problematik einer Vereinsgeschichtsschreibung und ihrer Methoden*

TILLFRIED CERNAJSEK (Wien) & JOHANNES SEIDL (Wien)

Am 8. Dezember 1907 veröffentlichte Prof. Franz TOULA in der Neuen Freien Presse (siehe Bild) einen Bericht über die Gründung einer neuen wissenschaftlichen Gesellschaft in Wien: die „Geologische Gesellschaft in Wien“.

Für die Autoren war es keine leichte Aufgabe, sich in sehr kurzer Zeit eine Geschichte der Österreichischen Geologischen Gesellschaft zu verschaffen. Andererseits beschränkten sich die Unterlagen für einen historischen Abriss der Gesellschaft fast ausschließlich auf die in Mitteilungen veröffentlichten Tätigkeitsberichte des Vorstandes und den bisher einzigen historischen Beitrag über einen Teilabschnitt der Gesellschaft von ERHARD BRAUMÜLLER. Ein Archiv der Gesellschaft wurde vor zwei Jahren ins Leben gerufen und bis auf Widerruf in die Verwahrung der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt gegeben. Hier konnten nur wenige Unterlagen für eine historische Bearbeitung aufgefunden werden. Wichtige Dokumente über die Zeit von 1907 bis 1945 sind durch die Kriegereignisse 1939–1945 verloren gegangen oder noch nicht im Archiv der Österreichischen Geologischen Gesellschaft gelandet. Dennoch haben sich im Archiv der Geologischen Bundesanstalt und der Österreichischen Geologischen Gesellschaft Dokumente gefunden, welche in einer kleinen Ausstellung im Lesesaal der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt – leider nur für kurze Zeit – gezeigt werden konnten.

Die Gründung der Gesellschaft im Wissenschaftlichen Klub in Wien war sicherlich in Fachkreisen ein Ereignis. Im Beisein des Altmeisters der österreichischen Geologie EDUARD SUESS wurde sie aus der Taufe gehoben. Mit Fleiß und großer Begeisterung wurde begonnen, ein geowissenschaftliches Leben außerhalb der Universität Wien, des Naturhistorischen Museums und der Geologischen Reichsanstalt in Wien zu entwickeln, obwohl alle drei Institutionen ihre Einrichtungen der Gesellschaft bis zum heutigen Tag zur Verfügung stellten. Es wurden die „Mitteilungen“ gegründet, die im geowissenschaftlichen Schrifttum einen festen Platz eingenommen haben. Die Gesellschaft begann im Zuge eines internationalen Schriftentausches, eine eigene Gesellschaftsbibliothek einzurichten, die bis heute ausschließlich aus periodischen Veröffentlichungen besteht. Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges entstand ein reges Vereinsleben. Die Mitgliederlisten lesen sich wie ein „Who is who“ der österreichischen Geologen. Von Anfang an auffallend ist

* leicht erweiterter Nachdruck aus Ber. Geol. Bundesanstalt 72 (2008): 7–12, Wien



Zur Gründung einer geologischen Gesellschaft in Wien.

Von Professor Dr. Viktor Hblig.

Wirtlichem Mitgliede der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Wien, 26. Dezember.

Wie sollte denn in Wien nicht schon längst eine geologische Gesellschaft bestehen? Manchem wird sich unwillkürlich diese Frage aufdrängen, der die Ueberschrift dieser Zeilen liest. Ist es doch so selbstverständlich, daß jede Wissenschaft von Bedeutung über den neutralen Boden einer Gesellschaft verfügen muß, auf dem sich die weitere Entwicklung im freien Spiel der Kräfte vollzieht. Und ist doch gerade Wien seit jeher ein günstiges Feld für die Geologie gewesen, jenes Wien, wo schon vor 57 Jahren zum Ruhme Oesterreichs eine Geologische Reichsanstalt gegründet wurde und von wo die Lehren des großen Meisters C. Sues ihren Siegeslauf über die Erde angetreten haben. Wenn an solcher Stätte eine geologische Gesellschaft erst in dem Jahre erscheint, in dem die Geological Society of London ihre Jahreshundertfeier abhält, so muß das besondere Gelingen haben, und es ist nicht ohne Interesse, der verborgenen Quelle dieses Widerspruches nachzugehen.

In der Zeit des Aufstehens und ersten Erstarkens der Naturwissenschaften in Oesterreich wirkte in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Wien der Verein der Freunde der Naturwissenschaften. Alles, was damals auf dem Gebiete der Geologie in Oesterreich Rang und Ansehen hatte, scharte sich um die anfeuernde Persönlichkeit Haubingers, des „Kimmermüden“, und in dem Vereine erblühte unter Haubingers Führung ein ungemein reges geologisches Leben. Haubingers und F. v. Haners Streben war indeß auf die Gründung einer amtlichen Geologischen Reichsanstalt gerichtet, und als diese 1850 ins Leben trat, wurden die Säulen des alten Vereines, Haubinger und F. v. Haner, die Bahnbrecher der neuen Anstalt; der Verein aber glaubte, da überdies 1847 die Akademie der Wissenschaften und etwas später der Zoologisch-botanische Verein errichtet wurden, seinen Zweck erfüllt zu haben, und löste sich auf.

Nun wurde die Geologische Reichsanstalt zum Mittelpunkt des geologischen Strebens in Wien, ja in ganz Oesterreich; sie erzielte in mancher Hinsicht eine geologische Gesellschaft, und dies Dank der wissenschaftlichen Freiheit, die jederzeit das hochgehaltene Banner dieser Anstalt gebildet hat, in vorzüglicher Weise.

Im Laufe der Jahre erweiterte sich indeß der Wirkungsbereich der Geologie in Wien, sie fand Eingang an die Universität, und bald blühte hier im „Geologischen Konversationsorium“, ursprünglich einer Art Seminar für die Studierenden, eine zweite Pflanzstätte der Geologie auf. In verschwenderischer Fülle freute hier C. Sues seine Anhangen aus und vereinigte um seine große Persönlichkeit eine begeisterte Garbe von Anhängern.

So entstanden in Wien völlig unangezwungen zwei Pflanzstätten der Geologie, die unabhängig voneinander ihre Ziele verfolgten: die eine zog ihre besten Kräfte aus der geologischen Landesaufnahme, die andere ging aus den Bedürfnissen des Unterrichtes und der Lehre der Wissenschaft hervor. Diesem verschiedenen Ursprung entsprach auch eine gewisse Differenzierung des Programms: in der Reichsanstalt bildeten naturgemäß Aufnahmeberichte den Hauptgegenstand der Vorträge, an der Universität diskutierte man Probleme aus allen Zweigen der Geologie und ohne Beschränkung auf ein bestimmtes räumliches Gebiet.

Und nun kommen wir an den neuesten Wendepunkt. Das Konversationsorium wurde immer mehr von älteren Geologen beansprucht und ließ immer weniger Raum für die Anfänger, denen es doch ursprünglich gewidmet war; es hörte immer mehr auf, ein Seminar zu sein, und wurde immer mehr eine kleine zwanglose geologische Gesellschaft. Gerade jetzt, in einer Zeit gewaltigen Anschwellens der Literatur und der Eröffnung so vieler neuer Gesichtspunkte ist oder eine Vertiefung des praktisch-seminaristischen Unterrichtes notwendiger denn je, und so mußte, da an der Universität der Lehrvortrag naturgemäß vorangeht, das Konversationsorium gänzlich der jüngsten Generation wiedergegeben werden.

Dadurch aber laufen wir Gefahr, die einzige Stätte in Wien zu verlieren, wo Fragen aus allen Gebieten des weitverzweigten geologischen Wissens in lebendiger, öffentlicher Wechselfrede erörtert werden. Wir haben an dem geologischen Konversationsorium der Universität ein geistiges Gut befallen, dessen Verlust eine einschneidende Verarmung unseres geologischen Lebens bedeuten würde, und es wäre unverantwortlich, wollten wir dies präsumieren. Zur Erhaltung und womöglich auch Vergrößerung dieses geistigen Besitzes sehen wir aber keinen anderen Weg als den des Erfolges jener zwanglosen, kleinen Gesellschaft des Konversationsoriums durch eine wirkliche und öffentliche, allgemein zugängliche geologische Gesellschaft.

Die auf den ersten Blick so auffallende, man kann sagen geradezu unverständliche Verspätung der geologischen Gesellschaft in Wien ist daher in Wirklichkeit nur eine scheinbare: längst schon bestanden hier, wie wir schon, zwei gesellschaftliche Vereinigungen zur Pflege der Geologie, sie erfüllen die Funktionen geologischer Gesellschaften, wenn sie auch nicht ihren Namen trugen. Allein sie erfüllten diese Funktionen nur unvollständig. Sie umfaßten jeweils nur einen Ausschnitt des geologischen Lebens, und jene weiteren Kreise, die für die Geologie Interesse haben, ohne sich dauernd dieser Wissenschaft zu widmen, blieben fast gänzlich vernachlässigt. Keine konnte im Namen der Wiener Geologen handeln, und von den Mitteln gegenseitiger Förderung blieben manche gänzlich unbeachtet, wie die Ausführung gemeinsamer geologischer Expeditionen. Vollständiger und freier als bisher wird sich das geologische Leben auf dem Boden einer selbständigen Gesellschaft entwickeln können. Hier ist jeder Mitarbeiter willkommen, mag er hoch- oder niedergestellt, jung oder alt, Forscher oder Liebhaber sein, mag er sich der praktischen oder theoretischen Richtung zuwenden. Alle werden das gleiche Interesse am Gelingen des Ganzen haben, alle ein Mitverantwortlichkeitsgefühl empfinden. Alle Richtungen der Geologie und alle Anschauungen sollen hier zu Worte kommen und lebendigen Wettbewerb bestehen. Freie wissenschaftliche Diskussion, die wahre Lebenslust jeder Wissenschaft, wird auch in der neuen Gesellschaft die unerläßliche Grundlage bilden und als das sicherste Mittel der Anregung und Klärung und schließlich auch der Findung der Wahrheit dienen.

Oben dem Grundsatze, von allen Seiten Kräfte und Anregung an sich zu ziehen, möchte die neue Gesellschaft enge Beziehungen zur praktischen Geologie und besonders auch zum Bergbau unterhalten. Es gab eine Zeit, besonders in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, da die Beziehungen zwischen Bergbau und Geologie sehr enge waren. Später aber haben sich die verbindenden Fäden, und zwar nicht nur in Oesterreich, ein wenig gelockert: sowohl Bergbau wie Geologie hatten so viele eigene Fragen zu lösen, daß sie sich nicht ungern auf ihre besonderen Gebiete zurückzogen. Nun erkennt man

Zur Gründung einer geologischen Gesellschaft in Wien (27. Dezember 1907)



100 Jahre Österreichische Geologische Gesellschaft

Vorsitzende der Österreichischen Geologischen Gesellschaft (vormals Geologische Gesellschaft in Wien)

1907–1909	Victor Uhlig (1857–1911)
1910–1911	Carl Diener (1862–1928)
1912–1913	Franz Eduard Suess (1867–1941)
1914–1915	Josef Gattnar (1854–1928)
1916–1917	Josef Dreger (1861–1945)
1918–1919	Gustav Adolf von Arthaber (1864–1943)
1920–1921	Wilhelm Hammer (1875–1942)
1922–1923	Franz Xaver Schaffer (1876–1953)
1924–1925	Fritz Kerner von Marilaun (1866–1944)
1926–1927	Otto Rotky (1870–1951)
1928–1929	Franz Eduard Suess (1867–1941)
1930–1931	Friedrich Trauth (1883–1967)
1932–1933	Julius von Pia (1887–1943)
1934–1935	Hermann Vettors (1880–1941)
1936–1937	Josef Stiny (1880–1958)
1938–1939	Otto Ampferer (1875–1947)
1940–1941	Kurt Leuchs (1881–1947)
1942–1943	Heinrich Beck (1880–1979)
1944–1945	Othmar Kühn (1892–1969)
1945–1946	Leo Waldmann (1899–1973)
1947–1948	Leo Waldmann (1899–1973)
1949–1950	Hannes Mohr (1882–1967)
1951–1952	Martha Cornelius-Furlani (1886–1974)
1953–1954	Alois Kieslinger (1900–1975)
1955–1956	Othmar Kühn (1892–1969)
1957–1958	Eberhard Clar (1904–1995)
1959–1960	Robert Janoschek (1906–1986)
1961–1962	Helmuth Zapfe (1913–1996)
1963–1964	Heinrich Küpper (1904–2000)
1965–1966	Christof Exner (1915–2007)
1967–1968	Sigmund Prey (1912–1992)
1969–1970	Hermann Stowasser (1908–1994)
1971–1972	Walter Medwenitsch (1927–1992)
1973–1974	Anton Wolfgang Rutter (1911–2006)
1975–1976	Kurt Kollmann (1915–1982)
1977–1978	Helmut W. Flügel
1979–1980	Arthur J. Kröll
1981–1984	Walter Graf
1985–1986	Rudolf Oberhauser
1987–1990	Friedrich Brix (1925–1996)
1991–1994	Walter Josef Schmidt
1995–1998	Eckard Wallbrecher
1999–2002	Werner Janoschek
2003–2006	Wolfgang Nachtmann
2007–	Christoph Spötl



1983 Günther Heissel, Innsbruck
 1985 Lothar Ratschbacher, Graz
 1988 Gerhard Mandl, Wien
 1990 Reinhard Roetzel, Wien
 1990 Reinhard Sachsenhofer, Leoben
 1993 Kurt Decker, Wien
 1994 Bernhard Hubmann, Graz
 1996 Herwig Peresson, Wien
 1998 Bernhard Graseman
 1998 Andreas Rohatsch
 1999 Johann Genser
 1999 Walter Kurz
 2002 Mathias Harzhauser, Wien
 2002 Ralf Schuster, Wien
 2002 Ernst Willingshofer, Amsterdam
 2004 Lorenz Keim, Innsbruck
 2004 Erich Draganits, Wien
 2006 Ute Sattler
 2006 Kamil Ustaszewski
 2006 Gerhard Wiesmayer

▲ *Träger des Otto-Ampferer-Preises*

▼ *Inhaber der Eduard-Suess-Gedenkmünze*

Albert Heim (†)
 Friedrich Becke (†)
 Otto Ampferer (†)
 Franz Eduard Suess (†)
 Josef Stiny (†)
 Hans Stilke (†)
 Leopold Kober (†)
 Bruno Sander (†)
 Wilhelm Petraschek (†)
 Roland Brinkmann (†)
 Eberhard Clar (†)
 Christof Exner (†)
 Helmut Flügel, Graz
 Martin F. Glaessner (†)
 Franz Kahler (†)
 Rudolf Oberhauser, Wien
 Siegmund Prey (†)
 Alexander Tollmann (†)
 Rudolf Trümpy, Zürich
 Godfrid Wessely, Wien
 Erich Thenius, Wien

der geringe Anteil an Frauen. Diese waren anfangs nur außerordentliche Mitglieder, wie HILDA GERHART oder MARTHA CORNELIUS-FURLANI. Sie sollte in den 50-er Jahren des vorigen Jahrhunderts die einzige weibliche Vorsitzende der Gesellschaft werden. Der Erste Weltkrieg hatte auch fatale Folgen für die Gesellschaft. Der Zusammenbruch, die Entstehung der Nachfolgestaaten, die rasante Geldentwertung und die Mittellosigkeit der Mitglieder führten zu starken Einschränkungen im Vereinsleben. Doch 1928 konnte mit der Deutschen Geologischen Gesellschaft die erste größere Tagung nach dem Ersten Weltkrieg in Wien durchgeführt werden. Die verbesserte Wirtschaftslage und die Konsolidierung führten zu Verbesserungen. Die politische Lage der 30-er Jahre brachte neuerlich Verschlechterungen für die Geologische Gesellschaft in Wien mit sich. Diese gipfelten im Jahre 1938 – Österreich gedenkt heuer des 70. Jahrestages des so genannten Anschlusses –, wo sie sich der Deutschen Geologischen Gesellschaft als „*Alpenländischer Geologischer Verein*“ unterzuordnen hatte. Die Tätigkeiten im Verein nahmen mit der Ausweitung des Krieges stetig ab. Darüber darf auch der so genannte Geologische Meldedienst, der von HEINRICH BECK ins Leben gerufen worden war, nicht darüber hinweg täuschen.

1945 mußte die Geologische Gesellschaft wieder von vorne beginnen. Österreich in vier Besatzungszonen aufgeteilt, kaum ein Vereinsvermögen bei der Hand, die Mitglieder hatten sich in alle Winde zerstreut, ein Großteil der Bibliothek und des Archivs waren am Auslagerungsort durch Kriegseinwirkungen zerstört worden und doch erstand der Verein neu und in den 50er Jahren begann sich schon ein aktives Vereinsleben zu regen. Die einzige weibliche



100 Jahre Österreichische Geologische Gesellschaft

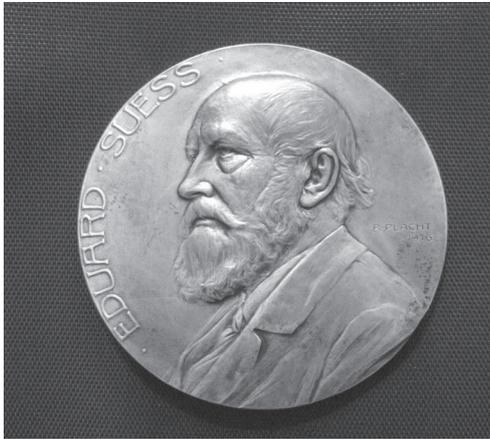
Victor Uhlig (1857-1911), erster Vorsitzender der Gesellschaft



Vorsitzende MARTHA CORNELIUS-FURLANI vertrat die Geologische Gesellschaft bei der 100-Jahr- und Wiederaufbaufeier der Geologischen Bundesanstalt. Ein neuer Aufbruch für Österreich zeichnete sich ab. Abwechselnd mit den Arbeitstagen der Geologischen Bundesanstalt hält die Gesellschaft ihre Wandertagen ab. Mit Beginn der 70-er Jahre kam der Ruf aus den Bundesländern und das besonders aus dem Munde von HELMUT FLÜGEL, Graz, die „Geologische Gesellschaft in Wien“ in eine „Österreichische Geologische Gesellschaft“ umzuwandeln. Nach mehreren Vorbereitungs Jahren fand nun die „Umbildung“ unter dem Vorsitz von Direktor ANTON W. RUTNER 1976 statt. Neben der Umbenennung kam es auch zu einer grundlegenden Neuorganisation. In den Bundesländern wurden in den Hochschulorten Ortsgruppen gegründet, welche nun ein eigenes Vortragsprogramm veranstalten konnten. Zusätzlich war es nun auch möglich geworden so genannte Arbeitsgruppen zu gründen, die eigene Tagungen und Exkursionen durchführen konnten und Exkursionsführer einschließlich Tagungsbände zu veröffentlichen begannen. Unsere Arbeitsgruppe ist ein solches Produkt der Neugestaltung unserer Gesellschaft, die im Jahre 1999 von BERNHARD HUBMANN ins Leben gerufen wurde.

Die Modernisierung des Publikationswesens und die unvermeidbare Einführung des Computers im menschlichen Leben führten zur Einrichtung einer Homepage der Gesellschaft. Das Eindringen der englischen Sprache in alle Bereiche unseres wissenschaftlichen Lebens hatte letztlich auch die neuerliche Umbenennung der *Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft* in *Austrian Journal of*





Die Eduard-Suess-Gedenkmünze der Österreichischen Geologischen Gesellschaft

Earth Sciences zur Folge. Es besteht auch die Absicht, in Zukunft - von wenigen Ausnahmen abgesehen - nur mehr wissenschaftliche Beiträge in Englisch zu veröffentlichen. Beide Maßnahmen haben nicht immer die volle Zustimmung der Mitglieder der Gesellschaft erhalten.

Die Österreichische Geologische Gesellschaft hat in den ersten 100 Jahren ihres Bestehens Höhen und Tiefen erlebt, für die fast ausschließlich äußere Einflüsse verantwortlich waren. In der gegenwärtigen Struktur hat diese Gesellschaft fast alle Geowissenschaftler und an den Geowissenschaften Interessierten österreichweit zusammengeführt, wiewohl etwa $\frac{1}{4}$ der Mitglieder im Ausland lebt. Sie wird sicherlich unabhängig von Lehrstühlen und Ämtern weiter ihre für unsere Gesellschaft wichtige Aufgabe vollziehen.

Literatur

- BRAUMÜLLER, E. (1983): Zur Geschichte der Geologischen Gesellschaft in Wien (bzw. seit 1976 der Österreichischen Geologischen Gesellschaft) in den Jahren 1958-1982. - Mitt. Österreich. Geol. Ges., 76, S.7-18, 2 Abb., Wien.
- CERNAJSEK, T. & J. SEIDL (2007): Zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis: 100 Jahre Österreichische Geologische Gesellschaft (vormals Geologische Gesellschaft in Wien). - Austrian Journal of Earth Sciences, 100: 252-274, Wien.
- UHLIG, V. (1907): Zur Gründung einer geologischen Gesellschaft in Wien [Zeitungsausschnitt]. - Neue Freie Presse Nr. 15.571 [27.Dezember 1907], 2 S., Wien.

Anschrift der Verfasser:

Dr. Tillfried Cernajsek, tillfried.cernajsek@inode.at und exlibris24@yahoo.de

Dr. Johannes Seidl, Archiv der Universität Wien, A-1010 Wien, Postgasse 9
johannes.seidl@univie.ac.at